

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thor Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonienzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Blaubuchdruck 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des An- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathenburgerstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 20. Februar 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rückendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Die Vergewaltigung Chinas.

Während in Europa die Völker aufeinander schlagen, schickt sich Japan an, ganz China in die Fänge zu stecken. Nachdem es unter Verletzung der chinesischen Neutralität Kiautschou erobert hat, bedrängt es jetzt die Regierung in Peking, ihm ein Protektorat mindestens über die östlichen Gebiete des himmlischen Reichs einzuräumen. In der Mandschurei und östlichen Mongolei fordert Japan Vorrechte, in Schantung will es Erz- und Kohlengruben haben, Gendarmerie und Militär soll seiner Aufsicht unterstellt werden usw. Es ist ungefähr dasselbe System, das Japan in Korea anwandte, um dieses ehemals von China abhängige Königreich zu einer japanischen Kolonie zu machen. Mag sich der Präsident Yuanseikai sträuben, wie er mag, und das chinesische Volk protestieren, Japan wird sich nehmen, was es kriegen kann, und mit Hilfe seiner militärischen Überlegenheit vor keinem Druckmittel zurückweichen. Solange der europäische Krieg dauert, gibt es für China keine Rettung.

Klätzlich ist die Haltung der Ententebrüder in Paris und London. Was haben die Clemenceau, Pichon und Delcassé nicht alles geschrieben und geschrieben sollen, um die Japaner einzuladen, ihr Blut auf den Schlachtfeldern an der Maas und Marne zu vergießen! Jetzt tun sie so, als ob sie den Gewaltstreich ihres gelben Freundes nicht verstehen könnten, und zittern für ihren eigenen Besitz in Indochina. Die Londoner Presse, die sich von Rechts wegen beinahe ebenso entrüsten müßte wie über die Verletzung der belgischen Neutralität, tröstet sich damit, daß ja die chinesische Unabhängigkeit in mehreren Verträgen garantiert sei. An einen Einspruch gegen das Vorgehen des zum Raub von Kiautschou aufgestachelten Bundesgenossen in Ostasien ist natürlich nicht zu denken. Und Onkel Sam, der so lange seine liebe Not mit der japanischen Einwanderung an seinen Westküsten gehabt und den Panamakanal extra gebaut hat, um die Vormachtstellung im Stillen Ozean zu behaupten und seinen Handel in dem zukunftsreichen China noch mächtiger zu entwickeln? Er hat die Zeit mit Lieferung von Kontorbande an die guten Freunde Japans in Europa verbracht und über die Erringung vorübergehenden Nutzens die von seinem Nebenbuhler in Ostasien drohenden dauernden Nachteile nicht beachtet.

Was sich jetzt in China zum Schaden aller alten Kulturnationen an neuen Wirren vorbereitet, ist der Fluch der bösen Tat Englands, daß es in dem großen Kampf mit Deutschland die Hilfe der Japaner, wie die seiner schwarzen und braunen Völkerschaften, in Anspruch nahm; und den Raub Kiautschous antastete. Die Wirkung auf die bisher so englandfreundliche Stimmung in den Vereinigten Staaten kann nicht ausbleiben, denn Geschäft ist Geschäft.

## Die Kriegslage im Westen und Osten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert, da der Feind der kleinen Vorteile, die er durch starken Angriff errungen hatte, wieder verlustig ging. Im Osten haben unsere Truppen, die den nach der Festung Kowno flüchtenden Feind verfolgen, die russische Grenzstadt Tauroggen besetzt; die Verfolgung des nach Grodno fliehenden Feindes ist durch die Kämpfe nordwestlich dieser Festung und nördlich Suchawola (40 Km. westlich Grodno) beendet, deren Ergebnis noch nicht bekannt. Der Kampf mit den aus dem Festungsgürtel nach Kolno vorgehenden Hilfstruppen dauert noch an. Südlich Myszyniec — Grenzstadt auf der Linie Ortelsburg-Ostrolenka (Festung) — nahmen wir einige Ortschaften.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. L. B.“:

Berlin den 19. Februar.

### Großes Hauptquartier, 19. Februar:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** An der Straße Arras-Bille sind die Franzosen aus den von ihnen am 16. Februar besetzten Teilen unseres Grabens hinausgeworfen. In der Champagne gingen die Franzosen erneut zumteil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserem Feuer zusammen; weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. d. Mts. eroberten kurzen Grabenstücke sind zumteil von uns wieder genommen. Bei dem gemeldeten französischen Angriff bei Boureuilles-Bauquois machten wir 5 Offiziere und 479 Mann unverwundet zu Gefangenen. Westlich Verdun bei Combres wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. In den Vogesen erkürmten wir die Höhe 600 südlich Ruffe und eroberten 2 Maschinengewehre.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Tauroggen ist gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola stehen vor ihrem Abschluß. Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an. Südlich Myszyniec warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften. In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Weichsel kleinere Zusammenstöße statt. In Polen südlich der Weichsel nichts neues.

### Oberste Heeresleitung.

Blockade und die amerikanischen Noten aufweist. Anwesend waren die Minister Asquith, Gren, Ritchener, Lloyd George, Churchill und der erste Seelord Fisher.

Wie die „Times“ laut „Vossischer Zeitung“ aufgrund verschiedener Berichte aus den Hauptstädten Englands zusammenfassend erklären, soll der englische Dampferdienst zwischen den englischen, französischen und holländischen Häfen nicht eingestellt werden. Die „Times“ schweigen sich leider, sagt die „Vossische Zeitung“, darüber aus, unter welcher Flagge die Schifffahrt aufrecht erhalten werden soll.

### Ein französischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Außer dem englischen Dampfer „Dulwich“, dessen Versenkung gemeldet wurde, ist am Dienstag auch ein französischer Dampfer einem deutschen Unterseeboote zum Opfer gefallen. — Nach einer amtlichen französischen Meldung entbeute am Dienstag, um 1 Uhr 30 Min. nachts, der französische Dampfer „Bille de Lille“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Düinkerken nördlich des Leuchturmes von Barfleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer verlor zu entfliehen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, die in das Innere des Dampfers gelegt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers 10 Minuten Zeit, um sich in zwei Rettungsbooten zu retten. Nach der Versenkung tauchte das Unterseeboot unter und verschwand.

### Englische Drohung.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Von der Besatzung des Dampfers „Dulwich“ werden 9 Mann vermißt. Der

Rest ist von einem französischen Torpedojäger gerettet worden. Man ist der Ansicht, daß, falls das deutsche Unterseeboot später aufgebracht und identifiziert werden sollte, die Besatzung und die Offiziere nicht nach dem Kriegsvertrag zu behandeln, sondern aufzuhängen wären.

### Wirkung der Blockade.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ berichtet, daß sich die Mannschaft des Dampfers „Fjord“ mit Rücksicht auf die Minensperre geweigert hat, nach England zu fahren. Man hofft, die Schwierigkeiten bei der Mannschaft zu beseitigen. Drei norwegisch-dänische Dampfer, die nach England abgehen sollten, hatten die gleichen Schwierigkeiten mit der Besatzung; sie sind einstweilen liegen geblieben.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Seit gestern Abend 7 Uhr sind keine Schiffe mehr hier eingetroffen. Es ist unbekannt, ob die Ursache in dem schlechten Wetter oder in den deutschen Seemaßregeln zu suchen ist.

### Die Kämpfe im Westen.

#### Geschützkampf an der belgischen Küste.

Aus Sluis wird über Rotterdam vom Mittwoch gemeldet, daß schwere Geschütze an der belgischen Küste donnersten, und zwar aus der Richtung von Zeebrugge aus. Es machte jedoch nicht den Eindruck, als ob von See aus geschossen wurde, obwohl anscheinend ganz schwere Artillerie feuerte. Das Wetter war indes zu stürmisch, als daß ein Flug-

zeugangriff gegen die Küste hätte ausgeführt werden können. Auch gestern war lebhaftes Artilleriefeuer zu vernehmen, das wahrscheinlich gegen den englischen Luftangriff gerichtet war. Das Explodieren der Granaten war deutlich sichtbar, während sich die Flugzeuge gegen die dunkle Luft nicht abhoben. Sie kamen indes anscheinend von der See her, da das deutsche Feuer seawärts gerichtet war. Erst spät abends wurde ein Flugzeug bemerkt. Ein losgerissener Fesselballon überflog Holland und veranlaßte Gerüchte, daß ein Zeppelin über Holland geflogen sei.

### Deutsche Erfolge in den Vogesen.

Es wird in Genf bekannt, daß die Franzosen alle Dörfer des Lauchtales geräumt haben. Verwundete berichten, daß die französischen Verluste in den Vogesenkämpfen sehr groß gewesen seien. Auch im Saratale hätten die Deutschen die Offensiv ergriffen.

### Der Bericht des Generals French.

Neuter meldet aus London: Die Berichte des Generals French werden von jetzt ab zweimal wöchentlich erscheinen. Der erste, der gestern veröffentlicht wurde, erstreckt sich auf die Periode vom 30. November bis 12. Februar. Der Besuch des Königs in Frankreich, sagte er, trug viel zur Ermüdung der englischen Truppen bei. Die Operationen litten stark unter der Witterung. Gewisse Anzeichen am Anfang Dezember auf der ganzen Front der Verbündeten verzeigten die britischen Heerführer in den Glauben, daß der Feind beträchtliche Truppenabteilungen vom westlichen Kriegsschauplatz abgezogen habe. Deshalb wurde ein gemeinsamer englisch-französischer Angriff beschlossen, der am 14. Dezember begann. Die Folge waren schwere Verluste des Feindes, aber die Verbündeten zogen sich schließlich auf ihre ursprünglichen Stellungen zurück. Nach Analyse der Operationen um Givenchy, Béhune, La Bassée beschrieb French ein Experiment, das er mit dem Elitebataillon des Territorial-Regiments vornahm, indem er es zu einem Offizierlehrebatallion machte mit dem Ergebnis, daß monatlich 100 Offiziere aus dem Regiment hervorgingen. — Zum Schluß erkennt French die wertvolle Unterstützung der französischen Generale Foch, Durbal und Maudhry an. — Der Bericht muß also zugeben, daß der große französisch-englische Angriff, der Mitte Dezember einsetzte, vollkommen gescheitert ist. Von den eigenen Verlusten wird auffallen-derweise nichts erwähnt.

### König Albert als Flieger.

Die Pariser „Agence Haas“ meldet: Wie der „Figaro“ aus Amsterdam berichtet, hat König Albert von Belgien am 13. Februar einen Erstflug über die deutschen Linien ausgeführt.

### Frankreichs Ruf nach Japans Hilfe.

Im „Temps“ und im „Echo de Paris“ wird Japan daran erinnert, daß es zur Begründung seiner Vormachtstellung in Ostasien und zu deren wirtschaftlichen Ausbeutung europäisches Kapital brauche und sich deshalb hüten werde, mit England zu brechen. Dann wird es den Japanern abermals zu verstehen gegeben, daß sie alles verlangen können, was sie wollen, wenn sie sich nur entschließen können, einen großen Teil ihrer Armeen nach Europa zu senden.

### Die Kanadier an der Front.

Ein Reuter-Telegramm aus Ottawa meldet: Der Präsident des kanadischen Unterhauses verlas gestern vor dem Unterhause ein Telegramm des britischen Kolonialsekretärs, in dem mitgeteilt wird, daß das kanadische Truppentingent sicher in Frankreich angekommen sei.

### Französische Lügen.

Von maßgebender Seite wird aus Brüssel mitgeteilt, daß die Nachrichten der Loner „Nouvelles“ und der im Auslande redigierten belgischen Zeitungen, die Deutschen hätten in Brüssel Möbel, Gemälde, Tische, Uhren und Teppiche aus dem Senat und aus der Deputiertenkammer nach Deutschland schaffen lassen, unwahr sind.

### Die französischen Sozialisten für den Krieg.

Nach der Agence Havas traten die sozialistischen Parlamentarier in Paris am Mittwoch Nachmittag zusammen. Ein Beschlus Antrag, in dem die Sozialisten der verbündeten Mächte den Willen aussprechen, den Kampf bis ans Ende fortzusetzen, fand einstimmig Annahme.

### Zerstörung der Kabel zwischen Frankreich und Amerika.

Aus Zürich wird gemeldet: Das große Kabel der Compagnie française des cables telegra-

## Der Deutsche Handelskrieg gegen England.

### Privatbelohnung für Versenkung des ersten feindlichen Truppenschiffes.

Ein Leipziger Bürger, angeregt durch das Beispiel eines Holländers, der der britischen Admiralität 50 Pfund als Belohnung für die Mannschafft des Kriegsschiffes stiftete, das zuerst ein deutsches Unterseeboot vernichtete, hat der „Deutscher Tagesztg.“ zufolge durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig dem Reichsmarineamt 3000 Mark überweisen lassen, die der Mannschafft des deutschen Unterseebootes zufallen soll, das zuerst einen feindlichen Transportdampfer in Grund bohrte oder sich sonst hervorragend auszeichnete.

### Kriegsrat in London.

„National Tidende“ meldet aus London: Am Dienstag hat ein außerordentlicher Kriegsrat stattgefunden, der als einzigen Gegenstand die deutsche













